

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 42.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 15ten October 1829.

Der Recrut.

Ein heißer, heißer Tag! seufzte die Baronin von Bardenfels, und schob die grünen Jalousien dichter zusammen. Nicht wahr, Minna? sprach sie zu der in ihrer Nähe sitzenden Cousine; das Wetter hat doch einen großen Einfluß auf die Stimmung; nichts geht mir von der Hand; wäre es nur erst Abend.

Warum lachst Du? warum verbirgst Du das Gesicht tiefer in die Arbeit? Sieh mich doch an, Minna; spottest Du meiner?

Ich kann mir nicht helfen, erwiederte die muntere Cousine; ich muß lachen; denn ich weiß recht wohl, daß nicht die Tageshitze, sondern die Langeweile Dich drückt. Wäre der Herr Rittmeister, Dein Gemahl, mit seiner Gesellschaft zum Diner, anstatt Souper, gekommen, es fiele Dir nicht ein, ans Wetter zu denken; ohne Zerstreuung kannst Du einmal nicht leben.

Du magst Recht haben, liebste Minna; ich gestehe Dir, geistestödtend wirkt die Leere meiner Lage auf mich: die kinderlose Ehe, das rastlose Treiben meines Mannes in seinem militairischen Wirkungskreise in der Stadt; ich zwar unweit davon, aber doch wie verbannt auf diesem einsamen Landgute. Ach, was habe ich in diesen sechs Jahren meiner Verheirathung erfahren und entbehrt! Hätte ich das gewußt!

Da hättest Du, fiel ihr Minna rasch ins Wort, Deinen Moritz gern Eugenien überlassen. — Ja, ja, so geht es!

Klingt es doch, meinte die Baronin, als wolltest Du hinzusetzen: die Strafe folgt. Doch sey nicht voreilig; wer weiß, kennst Du den Zusammenhang. Du warst, als ich Hochzeit machte, ohngefähr erst zehn Jahr alt.

Doch so viel weiß ich, sagte Minna, daß meine Mutter oft der Generalin R., als ihrer innigsten Freundin, erwähnte; die habe sie Deinetwegen verloren. —

Wie ungerecht! eiferte die Baronin. Urtheile selbst, in welchem Grade mir die Schuld beizumessen ist. — Als unerfahrnes Mädchen wurde ich, da ich meine Eltern verloren, bei Deiner Mutter aufgenommen. Jung, lebhaft, eitel, wie ich war, hing mein Schicksal viel von ihrer Leitung ab; doch sie, eine lebenslustige Frau, ließ keinen Zirkel unbesucht, und die Generalin R. gab ausgezeichnete Feste. Ich mußte an Allem Theil nehmen, und dort lernte ich meinen Gemahl kennen.

Uns sehen und lieben, schien Eins zu seyn. Wie konnte auch die sanfte Eugenie, zart und gehaltlos wie der Thautropfen, der an einem Halme zittert, einen solchen Feuergeist, wie Moritz, anziehen?

Und — bemerkte Minna schlau — neben Dir bestehen, die wie die Königin der Blumen in voller Blüthe strahlte?

Laß das gut seyn, Minna; aber wahr ist es, mein Eindruck auf ihn war allmächtig; auch entging es der Generalin nicht, die gleichsam ihre Tochter für ihn erzogen hatte. Eugenie, die in der Sicherheit einer Verlobten dieser Verbindung entgegen reifte, war damals funfzehn Jahr alt, und gleich einem schönen Traum sahen Beide ihre so lang genährten Hoffnungen, durch mich gestört, dahin schwinden. — Die Generalin verließ mit ihrer Tochter unsere Stadt, und wählte ihren Geburtsort Cassel, wo sie noch Verwandte hatte, zu ihrem Aufenthalt. Nichts haben wir weiter von ihr erfahren; aber gedacht habe ich oft an Eugenie; wurde sie meines Gemahls Gattin, es wäre vielleicht besser; denn es giebt einen Unterschied zwischen ihm und mir; mein Aeußeres zog ihn an; lebhaft, gefühlvoll, geistreich, wenn Du willst, Alles dies schien ihn anzusprechen, und war in Harmonie mit ihm; doch Alles war bei mir nur Oberfläche, was bei ihm Tiefe des Gemüths war. Außendinge konnten ihn für die Dauer nicht fesseln; er lebte in höhern Bedürfnissen, forderte Seelengenüsse, und ich — war dafür todt. Eugenie dagegen war an Geist und Herz mit allen Eigenschaften zu Beglückung eines Mannes ausgestattet, denen nur die Entwickelung fehlte; ihr zarter, weiblicher Sinn hätte ihn verstanden, und darum befriedigt; doch wir verstehen uns nicht. Ach, und das, was ich finde, vermißt das Moritz nicht weit mehr bei seinen ernsten Ansprüchen daran?

Dazu hat er keine Zeit, meinte Minna; im Strom seiner Geschäfte und seines Umgangs verrinnt das Nachdenken.

Alles Betäubung! entgegnete die Baronin; er nimmt seine Zuflucht zur Zerstreuung; was thue ich Anders? kannst du es mir verdenken? — Doch laß mich abbrechen; ich fliehe ernste Reflexionen.

* * *

Nicht die erwartete Gesellschaft brachte den Rittmeister aus der Stadt; die Abhaltung davon waren viele Geschäfte, die, wie er mißmuthig ankündigte, sich zusammendrängten, da ihm eine Werbungsreise aufgetragen war, die in einigen Tagen angetreten werden sollte.

Wohl gar durch die böhmischen Wälder, wie schon einmal die Rede gewesen? fragte die Baronin halb ironisch und empfindlich.

Dort kommt man, sagte Minna scherzhaft, nicht ohne Abentheuer weg; hüten Sie sich davor.

Auf Beider Rede nicht eingehend, äußerte der Rittmeister: Höchst ungelegen kommt mir die Reise; aber umsonst will ich mich nicht plagen, und mache einen Abstecher nach Carlsbad. Urlaub auf vier Wochen zu einer Cur kann mir nicht fehlen.

Und wo bleibt die Frau? fragte gereizt die Baronin.

Sie folgt ihrem Beruf, erwiederte er ernst, wie der Mann dem seinigen; unser Gut bietet Dir Vergnügen und Beschäftigung, die nahe Stadt Umgang; genieße Deiner Gemächlichkeit, indem ich sie entbehre.

Die Männer wissen sich schon zu helfen, wendete sie lachend ein; ich stehe dafür, Du läßt Dir nichts abgehen. Nun, wir wollen uns auch zu trösten suchen. Nicht wahr, Minna, Du bleibst noch bei mir? Die Langeweile wollen wir schon zu verscheuchen suchen; an Besuch wird es nicht fehlen.

Läßt sich denken, murmelte der Rittmeister, und ging gedankenvoll mit starken Schritten auf und nieder.

Dieser Abend war nicht geeignet, das lockere Band fester zu knüpfen; ein bitterer, gereizter Zustand sprach sich in Beiden aus, und so kam der Tag der Abreise heran.

* * *

Die Vorspannpferde standen in dem Schloßhofe; der alte Wachtmeister Scholl mit einer Amtsmiene glaubte Fug und Recht zu haben, mit seinem klirrenden, nachschleppenden Säbel frei die Zimmer geschäftig zu durchlaufen, um seinem Rittmeister, welchen er auf der Reise begleitete, alles Nöthige dazu zu besorgen. Emsig und sorgfältig packte er ein, während die Frau Baronin auf dem Flügel eine rauschende Sonate übte, Minna den Mops fütterte, der Rittmeister reisefertig hereintrat, und man sich gegenseitig auf ein frohes Wiedersehen beurlaubte. Die Frau trillerte sich an den Flügel zurück, und der Wagen rollte fort. —

* * *

In die Ecke des Wagens hatte sich respectsvoll der Wachtmeister gedrückt; Bernhard, der Bediente, saß auf dem Bock und regierte die Vorspänner, die über Stock und Stein fuhren, als sollte Alles in Trümmer gehen.

Nun, Alter, redete der Rittmeister den Wachtmeister an, macht's Euch bequem, wir stehen hier nicht vor der Fronte, sondern haben mehrere Monate mit einander zu durchleben. Ich kenne Euch, um keinen Mißbrauch zu befürchten, wenn ich allen peinlichen, lästigen Zwang zwischen uns aufhebe.

Unterthänigsten Dank, mein Herr Rittmeister, erwiederte Scholl erfreut; dabei wird Alles noch einmal so gut von statten gehen; wir haben ohnedem keine leichten Geschäfte vor uns.

Das meine ich auch, sagte Bardenfels; willkommen werden wir nirgends seyn.

Bin nicht das erste Mal dabei, sprach der Wachtmeister; da kommen Väter, Mütter, Geschwister, Bräute; da giebt es ein Wehklagen und Bitten um die Freiheit der Ihrigen, daß mir das Herz dabei oft brach; doch was konnte es helfen, der Dienst für meinen Monarchen verlangte es einmal so.

Dem wollen wir treu handeln, unterbrach ihn der Rittmeister mit bestimmtem Ton; doch dabei auch menschlich seyn und Ausnahmen gelten lassen; einem Jeden sey Gehör vergönnt, das gelobe ich; versprecht mir das auch.

Mit Freuden, Herr Rittmeister, verspreche ich Ihnen das.

In diesem Sinne setzten sie nun ihre Reise fort, und kamen im Lauf ihrer Geschäfte endlich auch in die Gegend von Carlsbad. Ihr Weg führte eine Höhe hinauf, zur Probstei, Maria Culm genannt; dort wollten sie übernachten.

Es war gegen Abend, als sie im Gasthof zum goldnen Adler einkehrten. Im Hofraume stand ein Packwagen, dessen Decken und Apparat eine polnische Herrschaft ankündigten; mehrere Bediente und ein Kammermädchen packten Mancherlei ab und trugen es ins Haus. Der Rittmei-

ster und sein Begleiter nahmen Beschlag von einer kleinen niedrigen Stube, die neben der allgemeinen großen Wirthsstube gelegen war, um nur irgend eine Retraite zu haben. Alles hatte ein finsteres, widriges Ansehen. Schmutz, an jeder Bequemlichkeit Mangel, ließ den Rittmeister schon bereuen, nicht lieber die ganze Nacht gefahren zu seyn; doch war es nun nicht mehr zu ändern, und Bernhard traf möglichst die ihm gewohnte Einrichtung, so daß er in einer Art Behagen in den Contrast der anstoßenden Gaststube und deren mannichfaltigen Verkehr hinausblickte.

Außer dem übrigen Gewühl hatten die polnischen Bedienten sich auf die Bänke hingestreckt; das Mädchen stand am Camin, schien Essen zu bereiten, und schälte Cartoffeln.

Bardenfels, von Langerweile und theils auch von Neugierde getrieben, trat an das Camin, um sich eine Pfeife anzuzünden, begrüßte das Mädchen, und fragte: Gewiß reisen Sie nach Carlsbad?

Ja, erwiederte sie im gebrochnen Deutsch: Herr Graf voraus; wir mit Bagage, und Frau kommt mit dem kleinen Stanislaus, Meta und Gouvernante in Paar Tagen nach.

Wie heißt Ihre Herrschaft, und woher ist sie?

Graf Broninski aus Warschau, anwortete sie.

Wahrscheinlich, um die Cur zu brauchen?

Weiß nicht, antwortete sie achselzuckend; nicht lange da; keine Kammerjungfer lange da bleibt, Herr Graf viel verliebt ist in alle hübsche Mädchen.

Lachend erwiederte der Rittmeister: Und das mag die Frau Gemahlin nicht leiden, die vielleicht nicht hübsch ist?

Ach, mein Gott! rief das Mädchen, und legte im Eifer die Cartoffeln weg; Frau Gräfin schön, sehr schön! aber immer traurig; da —

Juga! rief von der Bank einer der Bedienten, und donnerte in polnischer Sprache sein Verlangen nach dem Essen aus.

Das Mädchen beeilte sich; der Rittmeister zog sich zurück, und fand es nicht für gut, sich weiter einzumengen. Am Morgen bei der Abreise sagte er dem Mädchen blos im Vorübergehen leicht scherzend: Auf Wiedersehen in Carlsbad!

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Berlin wird Folgendes gemeldet: Am 2ten October, Abends nach 11 Uhr, traten in die in Neu-Moabit belegene Wohnung des Victualienhändlers Ganzer zu dessen allein noch anwesender Ehefrau zwei derselben unbekannte Männer ein, und begehrten Beherbergung, welche ihnen jedoch verweigert ward. Nachdem sie hiernächst noch Branntwein verzehrt hatten, forderte der Eine derselben den Andern zur Bezahlung auf, wonächst dieser der verehelichten Ganzer mittelst eines in einem Schnupftuch eingewickelten Steines einen Schlag auf den Kopf versetzte, daß sie hülferufend zu Boden sank. Die Unbekannten, welche sich hiernächst entfernten, wurden von dem herbeigeeilten Ehemann der Ganzer und dessen Knecht Schöneberg verfolgt, eingeholt und mit ihnen handgemein, dabei jedoch beide, und zwar der Ganzer durch einen Stich ins Herz, der Schöneberg aber durch mehrere Stiche verwundet, und als der im Nachbarhause wohnhafte Gärtner Schadow ihnen auf ihr Geschrei zu Hülfe eilen wollte, auch dieser von den ihm an der Thür seines Hauses entgegentretenden Mördern überfallen, und ihm der Leib aufgeschlitzt. Die Verbrecher sind entflohen, die verehelichte Ganzer aber und der tödtlich verwundete Schadow sind zur Charité gebracht, woselbst letzterer Mittag den 3ten October gestorben ist. (So eben erfahren wir, daß einer der Mörder ergriffen ist.)

Am 2ten October, Abends halb 9 Uhr, brannte des Bauers Johann Gottlieb Vater in Ober-Schönbrunn bei Schönberg erst in diesem Jahre neuerbaute Ziegelscheune, die theils mit Schoben, theils mit Schindeln gedeckt war und weit im Felde stehet, aus unbekannter Ursache ab.

Am 4ten October, früh in der 3ten Stunde, brach bei dem Uhrmacher Joseph Weichmann in Niederhalbendorf bei Schönberg Feuer aus, welches dessen Haus gänzlich in Asche verwandelte. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch unermittelt geblieben.

Ein Herr Wm. Snow hat in London eine neue Art Lastwagen zur Schau ausgestellt. Dieser Wagen, den er Nondescript nennt, ist nach gemachten Versuchen für zweckmäßiger zum Transport schwerer Güter befunden worden, als die bisherigen Lastwagen. Die Räder sind 7 Fuß hoch, und der Wagen selbst hängt an den Achsen, mithin so niedrig, daß man ihn in viermal kürzerer Zeit beladen und abladen kann, als es bei den bisherigen Lastwagen der Fall war. Dann ist noch der Vortheil damit verbunden, daß bei einem Sturz des Stangenpferdes auf dieses nicht die Last fallen und es beschädigen, ja wohl tödten kann. Schließlich kann man ihn mit doppelt so vielem Gewicht beladen, als es bisher bei Transporten schwerer Güter der Fall war, wobei man die Hälfte der früher erforderlichen Pferdekraft anzuwenden braucht. Im Ganzen hat diese Erfindung allgemeinen Beifall gefunden, und scheint in jeder Hinsicht ihre Bestimmung zu erfüllen.

In Newyork (Hauptstadt der vereinigten Staaten von Nordamerika) hat eine Erfindung die Regenschirme vom Thron gestürzt. Es werden nämlich daselbst jetzt, von einem undurchdringlichen Stoffe so leichte Mäntel verfertigt, daß man sie in der Tasche tragen kann. Wenn man sie anzieht, bedecken dieselben den ganzen Körper, und der Kopf wird durch einen Capüchon mit einem Visir von Glas verhüllt, so daß man auch nicht im mindesten von der Nässe zu leiden hat.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Johann Carl Gotthelf Winkler, B. und Walker allhier, und Frn. Auguste Caroline Henriette geb. Hertel, Sohn, geb. den 24. Sept., get. den 4. Oct. Johann Carl Oswald. — Johann Gottfried Lehmann, entlass. Grenadier allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Ewiger, Sohn, geb. den 30. Sept., get. den 4. Oct. Carl Gustav Emil. — Hrn. Heinrich August Ludwig Paul, K. Preuß. Stadtgerichtsamtmann allhier, und Frn. Julie geb. Maurer, Tochter, geb. den 28. Sept., get. den 7. Oct. Thekla. — Hrn. Carl Friedrich Heinrich, zweiten Collegen am hies. löbl. Gymnasio, Candidaten des Predigtamtes rc. und Frn. Emilie Auguste geb. Berger, Sohn, geb. den 19. Sept., get. den 7. Oct. Carl Egbert Ottomar. — Joh. Christiane geb. Wiedemann eine uneheliche Tochter, geb. den 26. Sept., get. den 4. Oct. Emilie Clara Auguste.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Friedrich August Hofmann, B. und Schuhmacher allhier, und Jgfr. Charlotte Amalie geb. Conrad, Mstr. Carl Immanuel Conrads, B. und Tuchmacher allh., ehel. älteste Tochter zweiter Ehe. — Johann Christoph Preuß, verabschiedeter Königl. Sächs. Mousquetier allh., und Johanne Sophie geb. Hänisch, weil. Joh. Christoph Hänisches, B. und Hausbesitzer allh., nachgelass. ehel. einzige Tochter zweiter Ehe.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Marie Elisabeth Schrödter geb. Anders, Elias Schrödters, B. und Zimmerhauergeselle allhier, Ehegattin, gest. den 5. Oct., alt 65 J. 3 M. 20 T. — Frau Joh. Wilhelmine Nicolai geb. Uhlmann, weil. Hrn. Joh. Gotthelf Nicolai's, Candidaten der Theologie und Schreiblehrer am hiesigen löbl. Gymnasium, nachgelass. Wittwe, gest. den 3. Oct., alt 59 J. 16 T. — Hrn. Carl Aug. Moritz Bährs, Actuars allhier, und Frn. Johanne Juliane geb. Brückner, Sohn, Carl Julius Alwin, gest. den 3. Oct., alt 1 J. 5 M. 23 Tage.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Da die Kellerwirthschaft des hiesigen Rathhauses vom 2ten Januar 1830 auf Drei hinter einander folgende Jahre verpachtet werden soll; so werden Pachtliebhaber hierdurch eingeladen, sich

den 16ten November d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihr Gebot zu thun und zu gewärtigen, daß in diesem einzigen Termine dem Bestbietenden, mit ausdrücklichem Vorbehalt der Wahl, die Pacht überlassen werde.

Muskau, am 10ten October 1829. Der Magistrat.

Ausgebot der Brau- und Brennerei zu Rauscha, 4 Meilen von Görlitz, in der Preuß. Oberlausitz.

Die Brau-Corporation zu Görlitz beabsichtiget

a) die ihr eigenthümlich zugehörige Brauerei zu Rauscha zu verkaufen.

Diese Brauerei ist erst seit dem Jahr 1812 ganz neu massiv erbaut, mit hinlänglichem Gelaß, den erforderlichen Brau-Geräthschaften, mit Kühl-Stock, Malz-Darre, ausgezeichnet schönen Böden, ingleichen lichten und geräumigen Kellern versehen, auch mit dem Bierzwange über 12 in der Nähe liegenden Dorfschaften ausgestattet.

Abgaben oder Beschwerungen haften auf dieser Brauerei nicht.

b) besitzt dieselbe zugleich eine daselbst nur wenige Schritte von der Brauerei gelegene Branntweinbrennerei, jedoch nicht eigenthümlich, sondern blos in Erbpacht, welche weiter vererbpachtet werden soll.

Diese Brennerei ist außer dem Recht Branntwein zu brennen, zum Bier- und Branntweinschänken, Backen, Schlachten, Speisen und Bewirthen berechtiget, und hierzu eingerichtet. Außer diesen aber gehöret dazu ein nicht ganz unbedeutendes Areal an Acker und Wiesewachs.

Auf dieser Brennerei nebst Zubehör haften an jährlichen Abgaben 75 thlr. Conv. Geld und 10 thlr. Preuß. Courant. Im übrigen aber ist dieses Grundstück von andern Prästationen, außer von Tag und Nachtwachen bei der Gemeinde, ganz frei.

Beide Etablissements an den sich zu Rauscha durchkreuzenden, sehr besuchten Straßen von Sagan nach Görlitz, und von Sagan und Sorau nach Lauban, lassen den zeitherigen unzertrennten Besitz zwar wohl als höchst wünschenswerth erscheinen; die Brau-Corporation ist jedoch gar nicht abgeneigt, Beide, und zwar die Brauerei zum eigenthümlichen Besitz, die Brennerei aber in Erbpacht, und folglich Beides getrennt abzulassen, auch nach Befinden Beides zu vererbpachten, oder auch in Zeitpacht auszuthun, je nachdem es gewünscht wird, und die Gebote am angemessensten sich darstellen.

Die Brau-Corporation wählt hierzu den Weg der öffentlichen außergerichtlichen Licitation und fordert diejenigen, welche eine solche Acquisition wünschen, hiermit auf

den 28sten October 1829 Vormittags 9 Uhr bei dem unterzeichneten Vorsitzenden, Bühne, auf der Neißgasse Nr. 331 zu Görlitz,

sich einzufinden, mit den Deputirten zu verhandeln, ihre Gebote zu eröffnen und zu gewärtigen, daß mit den Meist- und Bestbietenden, nach Genehmigung der Brau-Corporation, den Festsetzungen bei den Verhandlungen gemäß, abgeschlossen werden wird.

Die Bedingungen können noch vor Eintritt des Termins bei den ꝛc. Bühne ersehen werden.

Görlitz, den 14ten September 1829. Die Brau-Corporation
durch ihre bestätigten Deputirten.
Bühne, Vorsitzender.

Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Die Branntweinbrennerei des Dominii zu Liebstein bei Görlitz soll sogleich unter ganz billigen Bedingungen verpachtet werden, und können Pachtlustige das Weitere daselbst erfahren.

Bekanntmachung.

Das im besten Baustande sich befindende Wohn- und Backhaus sub Nr. 764 in der Görlitzer Vorstadt hiesiger Stadt, an der Hauptstraße nach Görlitz gelegen, enthaltend außer einer großen Backstube noch drei beheitzbare Stuben, ein Gewölbe, Keller und mehrere verschlagene Bodenkammern, mit den dazu gehörigen Bäckereiutensilien, einem daran stoßenden, mit Obstbäumen bepflanzten Gemüse- und Grasegarten von ohngefähr zwei Berliner Scheffel Aussaat, ingleichen eine Bankgerechtigkeit; alles dieses steht aus freier Hand sowohl einzeln, als auch zusammen zu verkaufen, und ist zur Annahme der Gebote und Arrangirung der Zahlungsbedingungen der 31ste October c. Vormittags 10 Uhr bei dem Herrn Justiz-Commissar Weinert hierselbst anberaumt.

Lauban, den 28sten September 1829.

Die Bäcker Schmidtschen Testament-Erben.

Verkauf einer Wassermühle.

Eine in einem lebhaften Dorfe unweit Görlitz belegene und in gutem Zustande sich befindende Wassermühle mit 2 oberschlägigen Gängen soll wegen Veränderung sogleich aus freier Hand verkauft werden. Zu dieser Mühle gehören auch 3 Dresdner Scheffel Ackerland und hinlänglich Wiesewachs für 2 Kühe. Kauflustige, nicht Unterhändler, erfahren das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Eine Töpferei im besten baulichen Zustande, mit einer dabei befindlichen Scheune, bedeutendem Grase- und Obstgarten, steht aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende haben sich zu wenden an den Eigenthümer. Schönberg, den 24sten September 1829.

C. A. Hientzsch.

Rindvieh-Verkauf.

Auf dem von mir gepachteten Dominio Liebstein bei Görlitz sind 4 Zugochsen und 8 Nutzkühe aus freier Hand zu verkaufen, und zwar jedes Stück 5 Thaler noch unter der am 28sten September c. von zwei verschiedenen Ortsgerichten geschehenen Werthtaxe.

Ober-Neundorf, im October 1829. Nendel, Wirthschafts-Verwalter.

Eine gut gehaltene Droschke mit Verdeck steht billig zu verkaufen; wo? sagt Herr Kaufmann Stahr in der Steingasse. Görlitz, den 15ten October 1829.

Bei Unterzeichnetem zu Troitschendorf bei Görlitz steht ein ganz neuer Leiterwagen zu verkaufen.

George Roitsch, Gärtner.

Empfehlung des Parfume orientale oder der ächten orientalischen Räucheressenz.

Unterzeichnete beehren sich hiermit dem verehrten Publiko ergebenst anzuzeigen, daß sie diese vortreffliche Räucheressenz, welche in Ansehung des angenehmen Wohlgeruchs, so wie an Feinheit und Stärke alle andere Fabrikate ähnlicher Art weit übertrifft, — allhier einzig und allein in Commission erhalten haben. Einige Tropfen davon auf den heißen Ofen, Plattstahl oder Blech gegossen, erfüllen ein Zimmer mit dem köstlichsten Wohlgeruch.

Um aber Verwechselungen mit andern ähnlichen Essenzen und Balsamen vorzubeugen, wird ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Flakon derselben mit einer feinen blau gedruckten Etiquette versehen, obige Gebrauchsanweisung und des Verfertigers Stempel D. W. enthaltend, so wie mit diesem Petschaft gesiegelt seyn muß.

Der Preis eines Flakon, welcher für ein Zimmer auf lange Zeit ausreicht, ist 6 ggr. Pr. Cour.,

und wird geehrten Abnehmern ohne Widerrede zurück erstattet, wenn bemerkte Eigenschaften sich nicht bewähren sollten. Görlitz, im October 1829.

Michael Schmidt und F. C. Pößel.

Mein zweiter Verkaufs-Laden am Herings-Markte, der Apotheke gegenüber, ist nunmehr eröffnet und vollständig mit allen Arten Drechsler-Waaren versehen. Die Spielsachen sind in diesem Laden ausschließlich zum Verkauf ausgestellt, und ich ersuche daher ein verehrungswürdiges Publikum, sich hier mit dem etwanigen Bedarf gütigst versehen zu wollen. Mein Laden auf der Brüdergasse im Kühnschen Brauhofe wird ebenfalls, nach wie vor, mit einem vollständigen Sortiment von Drechsler-Waaren versehen seyn, und indem ich die billigsten Preise, insbesondere auch der Berliner Porcellain-Köpfe, zusichere, bitte ich, mich mit geneigtem Zuspruche zu beehren.

Görlitz, den 13ten October 1829. Steffelbauer.

Indem ich meinen geehrten Interessenten anzuzeigen mir erlaube, wie in der 3ten Courant-Lotterie in meinem Comtoir

100 Thlr. auf № 7414 und 7420.
50 = = = 7411. 19. 24. 9001. 3.
30 = = = 5131. 43. 9002. 16984.
15 = = = 2530. 31. 33. 41. 42. 44. 46. 49. 5127. 28. 30. 32. 36. 38. 46. 50. 7413. 15. 16. 18. 23. 9004. 11451. 55. 59. 62. 65. 66. 72. 73. 76. 79. 16993.

gewonnen worden sind, empfehle ich mich mit Kaufloosen 4ter Klasse 60ster Klassen-Lotterie in ½ und ¼, so wie mit Loosen zur 4ten Courant-Lotterie einem spiellustigen Publikum zur geneigten Abnahme hierdurch ganz ergebenst. Rothenburg, den 7ten October 1829.

J. G. Neumann, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Kaufloose zur 4ten Classe, welche den 16. dieses gezogen wird, sind in Ganzen, Halben und Vierteln, so wie Loose zur 4ten Courant-Lotterie zu 10 ⅙ und Fünftel zu 2 $\frac{1}{30}$ Thlr. zu haben bei Michael Schmidt in Görlitz.

So eben sind neue holländische Heringe angekommen und billig zu haben bei

Görlitz, den 14ten October 1829. Thomas Stahr.

Indem ich mir die Ehre gebe, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen *Dato* in meinem Hause auf der Görlitzer Gasse Nr. 172 eine

Material-, Taback- und Farben-Handlung

eröffnet habe, verbinde ich zugleich die Versicherung, daß ich durch reelle Waare und billige Preise das mir schenkende Vertrauen zu erhalten suchen werde.

Bernstadt, den 8ten October 1829. Heinrich Fuhrmann.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Hiermit habe ich die Ehre, mich auf meine ergebene Anzeige im Görlitzer Anzeiger Nr. 41 zu beziehen und anzuzeigen, daß ich meinen Unterricht im Tanzen den künftigen Montag, als den 19ten dieses, im Saale des Herrn Heino beginne. Dazu lade ich die sämmtliche hiesige tanzlustige Jugend, jedoch mit der Bedingung höflichst ein, sich längstens bis Sonnabend, als den 17ten d. M., bei mir im Heinoschen Garten zu melden, damit ich in den Stand gesetzt werde, meine fernern Verfügungen zu treffen. Görlitz, den 15ten October 1829.

Hromada,
Lehrer der Tanzkunst.